

Hat der Schweizer Kehrichtsack bald ausgedient?

Neuer Recyclingtrend Auch Plastikmüll soll separat gesammelt werden. Gibts wie in Deutschland für jeden Abfall bald eine separate Tonne?

Die Aufregung war gross, als bekannt wurde, dass Coop leere PE-Flaschen, etwa für Shampoo und Waschmittel, nicht mehr gratis entgegennimmt. Gelten soll das neue Regime überall dort, wo der Detailhändler neu den Plastiksammelsack Recybag einführt, in den die PE-Flaschen künftig gesteckt werden sollen.

Heute werden rund 80 Prozent des Plastiks in der Schweiz mit dem restlichen Kehricht zusammen verbrannt. Doch die neue Verpackungsverordnung, die sich derzeit in der Vernehmlassung befindet, fordert analog zur Europäischen Union eine Mindestrecyclingquote von 55 Prozent für Plastikverpackungen.

Weil die Erfüllung dieser Quote im Verantwortungsbereich der Hersteller liegen soll, haben diese reagiert und als Branche den

Plastiksammelsack Recybag ins Leben gerufen. Dieser kostet ähnlich viel wie klassische Kehrichtsäcke, kann im Detailhandel gekauft und dort oder teils in Werkhöfen auch entsorgt werden. Wer kein Auto hat, steigt dann also mit seinem Sack voller Gemüseverpackungen und Duschgelbehältern ins Tram oder aufs Velo.

Übrig bleibt der Restmüll

Dass der Plastikmüll im Kehrichtsack einen gewichtigen Anteil hat, zeigt eine Untersuchung aus dem Jahr 2022. Der grösste Hebel sind zwar die Bioabfälle, die gut 35 Prozent des Sackinhaltes in der Schweiz ausmachen und eigentlich in den Kompost kommen würden. Doch danach kommen Kunststoffabfälle mit 13,4 Prozent des Inhalts. Würde man die Bioabfälle und den Kunststoff ab-

ziehen, plus die fast 12 Prozent Papier, die ebenfalls separat entsorgt werden müssten, würde der eigentliche Kehrichtsack deutlich schrumpfen.

Dabei war die Schweiz immer stolz auf ihren gebührenpflichtigen Kehrichtsack. 1975 wurde er in St. Gallen erstmals eingeführt und machte dann an immer mehr Orten Schule. Die Idee: Wer viel Müll verursacht, muss sich auch viele Säcke kaufen.

Doch Müll ist nicht gleich Müll: Einer, der den Kehrichtsack schon fast abgeschrieben hat, ist Migros-Nachhaltigkeitschef Christopher Rohrer. Bei ihm zu Hause sei der Plastikentsorgungssack der Hauptmüllsack in der Küche, den eigentlichen Kehrichtsack stelle er auf den Balkon, sagt Rohrer. «Der meiste Abfall ist sowieso Plastikabfall und Kompost.

Wird der restliche Müll korrekt getrennt, bleibt nur noch ganz wenig für den ursprünglichen Kehrichtsack übrig.»

In Deutschland gibt es einen Namen für diesen Abfall, der noch im Kehrichtsack übrig bleibt: Restmüll. Jede Abfallkategorie hat dort ihre eigene Tonne. Mit dem separaten Plastiksack kommt auch in der Schweiz das letzte fehlende Puzzlestück



In Deutschland hat jeder Müll seine eigene Farbe. Foto: Getty

für ein solches Mülltrennungskonzept dazu.

Einen grossen Vorteil gibt es jedoch im Nachbarland: Dort wird die Tonne mit dem Plastikabfall abgeholt. In der Schweiz ist in den meisten Gemeinden vorerst geplant, dass jeder seinen Plastiksammelsack selbst entsorgen muss. Als Beispiel verweist die Branchenorganisation vom Recybag auf den Konzessionsvertrag mit der Stadt Zürich, in dem festgehalten ist, dass für die Plastiksammlung kein öffentlicher Grund beansprucht werden darf.

Urdorf macht es bereits so

Die Gemeinde Urdorf ZH ist bezüglich Abholung eher «deutsch» unterwegs. Dort können die Bürgerinnen und Bürger ihre vollen Säcke mit Plastik ein- bis zweimal pro Monat vor die Tür stel-

len. Dafür arbeitet die Gemeinde mit dem Sammelanbieter Sammelsack.ch zusammen. Die Abholung ist aber durch den Verkaufspreis der Säcke nicht gedeckt, Urdorf bezuschusst das System. «Wir finden die Abholung einen wichtigen Anreiz für eine erfolgreiche Plastiksammlung», sagt die zuständige Bereichsleiterin bei der Gemeinde, Rebecca Broekema. Auch soll so der Verkehr reduziert werden.

Seit der Einführung 2022 nehme die Anzahl der entsorgten Plastiksammelsäcke ständig zu. In Urdorf ist man zufrieden mit dem Konzept. Und kann sogar schon eine erste Aussage zu den Auswirkungen treffen: «Die Menge von klassischem Abfall in Kehrichtsäcken schrumpft.»

Christopher Gilb